Wächter der zwei Welten

Abseits des Bergtourismus gibt es auf dem Gipfel des Grünten eine verborgene Welt, wo manche ihr halbes Leben verbringen: die Sendestation des Bayerischen Rundfunks. Ein Besuch am vielleicht einsamsten Arbeitsplatz des Allgäus.

Deutschland kuschelt sich ein. In dieser Nacht geht keiner freiwillig vor die Tür. Und auf dem Grünten? Ist die Hölle los. Orkan „Wiebke“ tobt. Wickelt das Blechdach der Sendestation auf „wie Pergamentpapier“, erinnert sich Reinhold Kutter, 51. Er und seine Kollegen vom Bayerischen Rundfunk (BR) sind in der Nacht des 28. Februar 1990 auf sich allein gestellt. Wasser schöpfen, Schalttische abdecken, es gibt zu tun – denn ein Stockwerk tiefer stehen Hochspannungstrafos. Als nach zwei Tagen der Frost das Dach einfriert und so abdichtet, ziehen die Techniker Bilanz: Keine Seilbahn, kein Telefon, alle übermüdet und durchgefroren – aber „Servicestation Grünten“ blieb während des Orkans auf Sendung.

Jeden Morgen um acht Uhr steigt der schlanke, hochgewachsene Mann in die Bahn, um zur Arbeit zu fahren. Wie viele andere Arbeitnehmer auch. Kutters Haltestelle liegt allerdings etwas außerhalb von Rettenberg: Betonsockel, grauer Brettermantel: unscheinbar. Die Fahrgäste grüßen vertraut. 2,5 Kilometer Strecke, Fahrzeit elf Minuten, 951 Höhenmeter. Fahrkarte? Gibt’s keine. Hier fährt eine Seilbahn exklusiv für BR-Mitarbeiter. Die zwei 50-PS-Motoren ziehen die blaue Gondel stramm durch die Wolken. Der rot-weiße Sendemast scheint in Griffweite. „Ein ständiges Auf und Ab in diesem Gewerbe“, kalauert Seilbahn-Betriebsleiter und Chauffeur Hans Maurus. Gelächter. Humor tut gut zu der frühen Stunde.

Reinhold Kutter arbeitet seit 29 Jahren in der Grünten-Sendestation des BR

Reinhold Kutters Büro liegt auf über 1700 Metern. Ein stinknormales Büro – bis auf den Ausblick: Die Sonne präsentiert den schneebedeckten Säntis. Herrlich! Kutter deutet auf einen blaugrauen Fleck am Horizont: der Bodensee. „Manchmal sieht man mit dem Fernglas ein Schiffchen fahren“, sagt er. Hört sich fast romantisch an. Kutter arbeitet seit 29 Jahren am Grünten. Früher als Techniker, heute als Stationsleiter. Er ist dafür verantwortlich, dass alles läuft. Sender, Notstromaggregate, Versorgung, eine gewaltige Infrastruktur. Jeden Abend um 17 Uhr fährt er wieder runter – außer wenn das Wetter nicht mitspielt. „Bei Sturm kann es sein, dass ich zwei Tage oben bleibe. Oder erst gar nicht hochkomme.“

Fotos: Nicolas Felder

Der Sendemast auf dem Grünten ist knapp 100 Meter hoch. 1951 wurde der Sender Grünten errichtet, seit 1956 strahlt der BR von dort sein Programm nach Schwaben aus.

Die blaue Gondel fährt exklusiv für BR-Mitarbeiter auf den Grünten

Andreas Übelhör (u.) ist unter anderem für die Kontrolle der BR-Programme im Überwachungsraum (l.) zuständig

Andere bleiben auch bei schönem Wetter oben. Von Montag bis Montag. Thomas Lingenhöl, 47, sieht seine Familie in Sonthofen nur jede zweite Woche. Der Techniker arbeitet seit 1997 Schicht. „Frequenzkloster“, so ein BR-interner Spitzname für den Dienst. „Selbst gewählter Hausarrest“, nennt es Lingenhöl. Er lacht. „Mit den Kollegen ist es nett. Aber manchmal fehlt das Private.“ Das Privatleben oben beschränkt sich auf einen 15-Quadratmeter-Schlafraum. Das unten hat zeitliche Grenzen: Als sein Sohn ein Baby war, bekam er von dessen Entwicklung nur die Hälfte mit – während seiner Freiwoche. Wenn Lingenhöl zur Arbeit fährt, muss er sorgfältig packen – auch seine Verpflegung. Am Grünten kann man nicht mal schnell zum Bäcker. Dafür werden die Pausen für Krafttraining genutzt – eine Stunde pro Tag. „So kann ich abschalten.“ Gelegentlich stellt er frühmorgens das Ergobike auf die Terrasse. „Die Sonnenaufgänge sind eine Schau“, sagt Lingenhöl. „Und die Wolkenberge abends wie das Deckenfresko in einer Barockkirche.“ Bei Nebel aber wird eine Woche lang. Dann ist es, als ob es jenseits der Fenster nichts gäbe. Statt rausschauen: lesen. Skypen. Fernsehen. Das machen die Kollegen meist gemeinsam im „Aufenthaltsraum“. Mit Dielenboden und Bergblick wirkt der fast wie in einer Berghütte – stünden nicht drei TV-Geräte und ein Laptop herum. Der Empfang: wahrscheinlich der beste im Allgäu.

Lingenhöl kümmert sich um alles, was mit elektrischem Strom zu tun hat. Die Sender. Die Verstärker. Wenn ein Kochfeld nicht funktioniert. Oder die Klimaanlage muckt. Und die ist überall präsent. Die Sender und ihre Verstärker erzeugen viel Wärme – mit der fast das ganze Gebäude beheizt wird. Die Ventilatoren brummen überall. Auch in den Schlafräumen. Für die, die hier arbeiten, ist das Gewohnheitssache. Nachts gibt es ein weiteres Problem: die trockene Höhenluft. Lingenhöl zeigt seine Hände, die rot und rissig sind. Doch auch dafür gibt es eine Lösung. Er schwört auf ein altes Hausmittel: „feuchte Handtücher aufhängen“.

Auf dem Grünten existieren zwei Welten: die draußen und die drinnen. Die draußen gehört der Natur und den Bergtouristen. Die Wanderer kommen und gehen, Hunderte täglich. Sie schwatzen, fotografieren und genießen die Aussicht. Die Welt drinnen gehört der Arbeit. Meist in ruhiger Betriebsamkeit. Etwa im Überwachungsraum. Kutter beobachtet vier Monitore mit den zwölf Fernsehprogrammen, die über den BR-Sender terrestrisch verbreitet wer-

Fotos: Nicolas Felder

den, kurz: via DVB-T. Auf KiKa läuft ein Cartoon, auf dem ZDF die „Ostalgie-Show“, woanders spielt jemand Klavier. „Wir müssen dauernd fernsehen, aber eigentlich gucken wir nicht hin“, erklärt Kutter. Die Männer wachen über die Sendemodulation, also darüber, dass TV- wie Hörfunkprogramme in guter Qualität übertragen werden.

Plötzlich geht der Alarm los. Ein unangenehm schneidender Piezo-Ton, überall zu hören. Lingenhöl nimmt sein Telefon, das er wie alle am Gürtel trägt. „UKW 1,2,3. CCU-Strang, USW abgeschaltet “, spricht er hinein. Fehlalarm. „Meist ist nichts“, sagt er, „manchmal aber ein Drahtbruch. Zum Beispiel ein Nager, der ein Kabel angefressen hat.“ Alle hier sind mit der Technik im Gebäude gut vertraut. Sie verbringen viel Zeit damit.

Manchmal gibt es Kontakte zwischen der Welt drinnen und der draußen. Wenn einer der Techniker sich die Füße vertritt. Zum Jägerdenkmal geht, wo die Touristen ihre Brotzeit verzehren. „Aber man soll sich nicht zu weit entfernen, der andere ist sonst allein im Dienst“, sagt Lingenhöls Schichtkollege Andreas Übelhör, 49. Aus Sicherheitsgründen sind sie pro Schicht immer zu zweit. „Im Notfall musst du schnell da sein.“

»Wir müssen dauernd fernsehen, aber eigentlich gucken wir nicht hin.«

Reinhold Kutter
BR-Stationsleiter

Manchmal kommt auch die Welt draußen zu der drinnen. Wenn ein Bergwanderer auf der Südterrasse die müden Beine ausstreckt. Oder Gämsen an der Station grasen, keine zehn Meter weg. Oder Rotschwänzchen in aberwitzigen Flugbahnen auf die Terrasse herabstürzen, um ein Krümelchen zu ergattern. Und ein Birkhuhn-Pärchen, erinnert sich Lingenhöl, kam im vergangenen Jahr zu Besuch, jeden Tag. Momente, die es an keinem anderen Arbeitsplatz im Allgäu gibt. ◆

HÜNDLE ERLEBNISBAHNEN

D-87534 Oberstaufen
Telefon: 0 83 86 – 27 20
info@huendle.de
www.huendle.de

Geöffnet von 9.00 bis 16.30 Uhr
Rodelbahn: ca. 10.00 bis 16.30 Uhr
(nur bei trockener Witterung)

STEIBIS IMBERGBAHN SKIARENA

D-87534 Oberstaufen – Steibis
Telefon: 0 83 86 – 81 12
info@imbergbahn.de
www.imbergbahn.de

Geöffnet von 9.00 bis 16.30 Uhr

Freizeitparadies für Familien

- Sommerrodelbahn
- Erlebniswanderweg
- Premiumwanderweg „Wildes Wasser“
- Expedition Nagelfluh
- Spielplätze & Minigolfplatz
- Kleintiergehege
- Bungee-Trampolin
- Käsedreieck am Hündle
- Gemütliche Einkehrmöglichkeiten
- Barrierefreier Einstieg in die Gondel

Ein Erlebnis für Groß und Klein

- Alperlebnispfad mit 47 Stationen
- Premiumwanderweg „Alpenfreiheit“
- Expedition Nagelfluh
- Einzigartiges Panorama
- Herrliches Wandergebiet
- Zünftige Hütten
- Klettergarten an der Hohenegg
- Familienfreundliche Preise
- Barrierefreier Einstieg in die Gondel